

□ Lesezeit: 4 min.

*Das [Salesianer-Haus in Châtillon](#) liegt in einer wunderschönen Bergregion am Fuße der Alpen, nahe der Schweiz, und hat eine besondere und erfolgreiche Geschichte.*

In der Region Aostatal liegt die Gemeinde Châtillon (der Name kommt vom lateinischen „Castellum“) zwischen dem Berg Zerbion im Norden und dem Berg Barbeston im Süden; sie ist die drittgrößte Gemeinde der Region.

Im Jahr 1917, während des Ersten Weltkriegs, wurde in diesem Ort ein Unternehmen, *Soie de Châtillon* (italienisch: „Seide von Châtillon“), gegründet, das mit moderner Technologie im Bereich der Technofasern arbeitete. Das Vorhandensein von Wasserkraftwerken in der Nähe, die Strom lieferten, war ausschlaggebend für die Standortwahl des Unternehmens, da es noch keine ausgedehnten Stromnetze für den Transport von Elektrizität gab.

Im Jahr 1942 ging das Unternehmen in den Besitz der Società Saifta (Società Anonima Italiana per le Fibre Tessili Artificiali S.p.A.) über.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wandte sich die Firma Saifta, die die „Soie“-Fabrik in Châtillon betrieb, die ursprünglich als Internat für Arbeiterinnen gedacht war, an die Salesianer und stellte diese Gebäude zur Verfügung, um Kriegswaisen und Kinder von „Soie“-Angestellten als Internatsschüler aufzunehmen. So entstand das *Salesianische Waisenhausinstitut „Don Bosco“ in Châtillon*, das seinen Namen bis heute beibehalten hat, auch wenn die Waisenkinder nicht mehr dort sind.

Ende August 1948 begannen 33 Jungen eine industrielle Berufsausbildung in den beiden Fachrichtungen Mechaniker-Einrichter und Schreiner-Kunsttischler: Letztere war in der bergigen und waldreichen Gegend sehr nützlich.

Wenige Monate später, am 5. Februar 1949, wurde das Waisenhaus „Don Bosco“ offiziell eingeweiht, das die armen Jugendlichen des Aostatals aufnehmen und ihnen die Möglichkeit geben sollte, einen Beruf zu erlernen.

Mit der Einführung der Schulpflicht im Jahr 1965 wurde die Berufsschule durch die Mittelschule und die Fachschule durch das Berufsinstitut für Industrie und Handwerk (IPIA) ersetzt, und zwar in den beiden Fachrichtungen: Maschinenbauer und Kunsttischler-Möbelbauer.

Ende der 1970er Jahre geriet das Unternehmen Saifta in eine Krise, stellte die finanzielle Unterstützung des Waisenhauses ein und bot die „Soie“-Einrichtung zum Verkauf an. Die Region Aostatal erkannte im Mai 1980 die Bedeutung und den Wert der Arbeit, die sich in der Zwischenzeit so sehr entwickelt hatte, und kaufte die gesamte Bildungseinrichtung und bot sie den Salesianern zur Verwaltung an.

Die Bildungsaktivitäten wurden fortgesetzt und entwickelten sich zur Berufsschule, die aus der Zusammenarbeit der Salesianer mit den örtlichen Unternehmen hervorging.

Seit 1997 bietet das Berufsbildungszentrum (CFP) Kurse für Tischler, Mechaniker und Grafikdesigner an.

Im Jahr 2004 bot das CFP Kurse für Elektroinstallateure und auch Nachdiplomkurse an.

Seit 2006 gibt es Kurse für Elektroinstallateure, Mechaniker, Nachdiplomkurse und Automechaniker.

Ab dem Schuljahr 2010-2011 wurde das Berufsinstitut im Zuge der Gelmini-Reform von einer dreijährigen auf eine fünfjährige Ausbildung umgestellt.

Gegenwärtig verfügt das Salesianer-Haus, das den Namen Salesianisches Waisenhausinstitut „Don Bosco“ trägt, über verschiedene Bildungsbereiche

- ein Berufsausbildungszentrum: eine dreijährige Ausbildung in Automechanik und Karosseriebau; Kurse für Arbeitnehmer und Unternehmen (Tageskurse für die Erstausbildung nach dem Abschluss und Abendkurse zur Auffrischung der Kenntnisse für Berufstätige), die dem Verband CNOS/FAP Region Aostatal angehören, der im Juli 2001 gegründet wurde;

- ein Berufsinstitut für Industrie und Handwerk (IPIA) mit zwei Fachrichtungen: MAT (Instandhaltung Technisch-mechanischer Service); PIA (Produktion Industrie Kunsthandwerk-Made in Italy-Holz);

- eine Mittelschule, eine gleichberechtigte Sekundarschule, die Jungen und Mädchen aus dem unteren Mitteltal aufnimmt;

- ein Don-Bosco-Internat, das den Schülern vom IPIA vorbehalten ist und von Montag bis Freitag Jugendliche aus dem nahegelegenen Piemont oder den Tälern aufnimmt.

Die Vorbereitung dieser Jugendlichen ist einer Erziehungsgemeinschaft anvertraut, deren Hauptakteure die salesianische Gemeinschaft, die Laienlehrer, Erzieher, Mitarbeiter, aber auch die Eltern und Gruppen der salesianischen Familie (Mitarbeiter, Alumni) sind.

Der erzieherische Schwerpunkt liegt jedoch nicht nur auf der menschlichen und beruflichen Vorbereitung, um aufrechte Bürger zu formen, sondern auch um gute Christen zu machen.

Auch wenn die Räumlichkeiten des Hauses – da zu klein – keine christlichen Bildungsaktivitäten zulassen, wurde für diese und für wichtige Feiern eine Lösung

gefunden. Weiter oben und nicht weit vom Salesianer-Haus in Châtillon entfernt liegt die alte Pfarrei Sankt Peter (bereits im 12. Jahrhundert bezeugt), die über eine große Kirche verfügt. Die Vereinbarung mit der Pfarrei hat viele Früchte getragen, darunter die Verbreitung der Verehrung der Madonna von Don Bosco, Maria, der Helferin der Christen, eine den Salesianern sehr wichtige Anrufung. Die Frucht dieser Verehrung zeigte sich auch in der Genesung verschiedener Personen (Blanchod Martina, Emma Vuillermoz, Pession Paolina, usw.), was in den Schriften der Zeit bezeugt wird.

Der aufrichtige Wunsch, Gutes zu tun, bei allen, die zur Entwicklung beigetragen haben, hat zum Erfolg dieses salesianischen Werks beigetragen.

An erster Stelle sind hier die Unternehmer zu nennen, die die Notwendigkeit und die Bedeutung der Erziehung gefährdeter Kinder erkannt und gleichzeitig die Ausbildung möglicher zukünftiger Mitarbeiter gefördert haben. Sie stellten nicht nur ihre Räumlichkeiten zur Verfügung, sondern unterstützten die Bildungsaktivitäten auch finanziell.

Hinzu kam die Weisheit der Gebietskörperschaften, die die Bedeutung der seit mehr als 30 Jahren geleisteten Arbeit erkannten und sofort anboten, die Kinder und auch die Unternehmen in der Region weiterhin zu unterstützen und ihnen so qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen.

Nicht zuletzt muss die Arbeit der Salesianer und ihrer Mitarbeiter aller Art gewürdigt werden, die sich dafür eingesetzt haben, dass die Hoffnung der Zukunft nicht erlischt: die Jugend und ihre ganzheitliche Ausbildung.

Diese Professionalität in der Vorbereitung der Jugendlichen, zusammen mit der Pflege der Logistikstrukturen (Klassenzimmer, Laboratorien, Turnhallen, Höfe), der sorgfältigen und ständigen Instandhaltung der Räumlichkeiten, der Verbindung mit dem Umland, haben zu einer breiten Anerkennung geführt, die sich auch in der Tatsache widerspiegelt, dass eine Straße und ein Platz in Châtillon dem Heiligen Johannes Bosco gewidmet sind.

Wenn die Menschen aufrichtig das Gute suchen und danach streben, gibt Gott seinen Segen.